

Baugeschichte - Nutzungsgeschichte - Gestaltungsphasen

Das Mauerwerk der Kapelle ist ein Bruchsteinmauerwerk aus Donzdorfer Sandstein. Eckausbildungen und architektonische Öffnungen wie Fenster und Türen sind in behauenen Kalktuff ausgeführt.



Bildplan der Südwand mit Einzeichnung verschiedener Befunde zur Baugeschichte

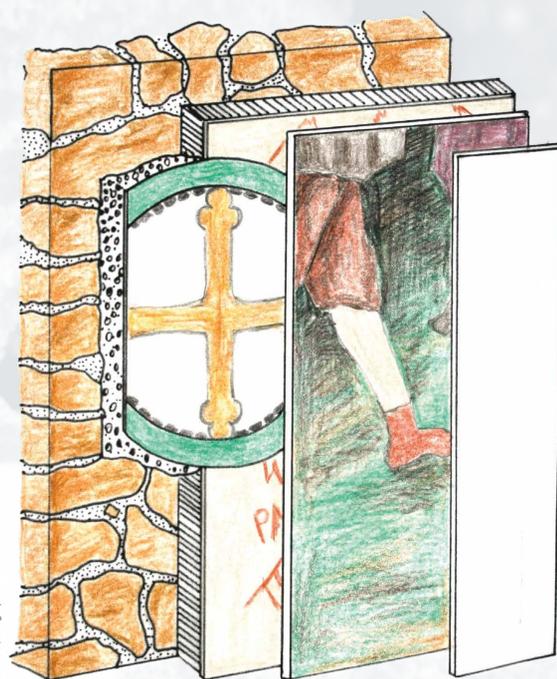
Die ehemalige Decke im Innenraum der Kapelle kann man sich vermutlich als flache Holzdecke vorstellen, Befunde sind nicht vorhanden. Auf eine Empore im Westen weisen je drei Konsolsteine in der Nord- und Südwand hin, die das Auflager für die Balken der Bodenfläche bildeten. Die fehlenden Putz- und Malschichten oberhalb der Konsolsteine könnten auf eine hölzerne Wandverkleidung im Bereich der Empore hindeuten. Der Chor der Kapelle im Osten wurde im Rahmen der Säkularisation um 1811 abgebrochen und so ergab die große Öffnung des Triumphbogens für die Nutzung als Ökonomiegebäude ein geräumiges Scheunentor. Für diese Nutzung wurde auf Höhe der Empore eine Zwischendecke eingezogen, deren Balkenverankerungen Ursache für die heute verputzten, großen Fehlstellen an Nord- und Südwand sind.



Innenraum, Blick auf die Nord- und Ostwand. Der Fenstereinbau gehört in eine Phase, als die Kapelle weiß getüncht war und ist Ursache der großen Fehlstelle in der figürlichen Malerei



Ausschnitt aus der Darstellung des Jüngsten Gerichts im südlichen Teil der Ostwand / Triumphbogenwand



(Grafik: Brigitta Hofer, Stuttgart)

Skizze des Wandaufbaus mit den verschiedenen Gestaltungsphasen: 01 Mauerwerk, 1 erste Gestaltungsphase Weihekreuze, 2a Verputzung der Wandflächen mit weißer Kalktünche, 2b Röteltkritzeleien, 3 Kalktünche mit Malerei, 4 Abdeckung der Malereien mit Kalktünchen



(Foto: Restaurationswerkstatt)

Quadermalerei in Schwarz und Weiß um das Spitzbogenfenster der Südwand, 17. Jahrhundert

Als erste Gestaltungsphase der Kapelle sind die Weihekreuze zu nennen. Hierzu wurde ein grober Kalkputz in der Form der Weihekreuze als Malschichtträger aufgebracht, die restlichen Wandflächen blieben unverputzt. In einer nachfolgenden Gestaltungsphase wurden alle Wände des Langhauses verputzt und mit einer weißen Kalkschlämme gestrichen, wobei die Weihekreuze sichtbar blieben.



Weihekreuz im südlichen Bereich der Ostwand. Sechs der ursprünglich zwölf Weihekreuze sind heute noch zu sehen



Weihekreuz auf der Nordwand, deutlich erkennbar verschiedene Gestaltungsphasen



(Foto: Restaurationswerkstatt)

Rollwerkmalerei in Schwarz und Rot über dem Eingangsportal, 17. Jahrhundert

Die Südwand wurde nie figürlich bemalt, möglicherweise fehlte das Geld. Die schwarze Quaderrahmung um das große Spitzbogenfenster und die Rollwerkmalerei in Schwarz und Rot um die Eingangstüre sind in das 17. Jahrhundert zu datieren. Über den Malereien liegen verschiedene weiße Tüncheschichten, die sowohl einer späteren Kirchennutzung als auch der Nutzung als Scheune zugeordnet werden könnten.

Über einen längeren Zeitraum hinweg dürften dann die Röteltkritzeleien entstanden sein, darunter auf der Nordwand die Jahreszahl 1494. Diese wird von den Malereien überdeckt. Daraus ließe sich schlussfolgern, dass sich die ehemals sichtbare Jahreszahl 1496 in der Nische außen auf die komplette Ausmalung der Kapelle mit der Passion Christi und dem Jüngsten Gericht bezog.



Röteltkritzelei mit Jahreszahl 1494 auf der Nordwand



Anschliff des Putzes unter der Schlämme auf der die Röteltkritzelei zu finden ist. Im Hinblick auf eine Bauphasenunterscheidung ist eine differenzierte Betrachtung der Putze hilfreich. Ein Anschliff einer Putzprobe erleichtert den Vergleich

Die Westwand der Kapelle ist wiederum gesondert zu betrachten, da der obere Wandabschnitt in Werksteinen aus Kalktuff in jüngerer Zeit neu aufgemauert wurde.